

Konzeption

für die Freiwilligendienste

Freiwilliges Soziales Jahr

und Bundesfreiwilligendienst

in der Trägerschaft

des Evangelischen Jugendwerks

in Württemberg

(EJW)

(Version Juli 2023)

Freiwilligendienst
**FÜR DICH.
FÜR ANDERE.**

Inhalt

1	Einführung.....	1
1.1	Entstehung und gesetzliche Grundlage.....	1
1.2	Herausforderungen für junge Menschen.....	2
1.3	Motivation für eine Trägerschaft.....	3
1.4	Strukturen, Kooperation, Vernetzung.....	3
2	Das FSJ/BFD als soziales Bildungsjahr.....	5
2.1	Bildungsziele.....	5
2.2	Pädagogische Begleitung.....	6
2.3	Bewerbungsverfahren.....	6
2.4	Zielgruppen.....	7
2.5	Seminararbeit.....	8
2.5.1	Partizipation als Teil der Bildungstage.....	8
2.5.2	Inhaltlicher Aufbau der Seminartage.....	9
2.5.3	Lernzielvereinbarungen.....	12
2.5.4	Gender Mainstreaming und Diversity.....	12
2.5.5	Reflexion und Weiterarbeit.....	13
2.6	Individuelle Alltagsbegleitung.....	13
2.7	Anerkennungskultur.....	14
2.8	Auswertung und Evaluation.....	15
3	Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen.....	16
3.1	Gewinnung und Betreuung der Einsatzstellen.....	16
3.2	Kontinuierliche Kooperation mit den Einsatzstellen.....	16
3.3	Einführung, Hilfen und Begleitung der Anleiterinnen und Anleiter.....	17
4	Dokumentation.....	18
5	Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement.....	18
6	Perspektiven und Herausforderungen.....	19

1 Einführung

Das Evangelische Jugendwerk in Württemberg (EJW) ist der größte konfessionelle Jugendverband in Baden-Württemberg.

Von 2008 bis 2011 gab es im EJW das FSJ in Trägerschaft des Diakonischen Werks Württemberg (DWW). Mit ihm wurde das 1998 im EJW eingeführte FWD-Programm abgelöst. Diese Ablösung wurde seitens des EJW im Sinne einer Erprobung und Klärung verstanden.

Nach der Antragstellung Anfang 2011 hat das EJW im Frühjahr 2011 die Zulassung als Träger für das Freiwillige Soziale Jahr vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren in Baden-Württemberg erhalten. Die Aufnahme in die Evangelische Trägergruppe und damit die Anerkennung für die Durchführung des Bundesfreiwilligendienstes erfolgte im Sommer 2011.

Die vorliegende Konzeption zeigt die Ziele und Inhalte des Freiwilligenprogramms in der Trägerschaft des EJW auf. Die Arbeit des EJW als Träger im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und im Bundesfreiwilligendienst (BFD) geschieht auf Grundlage des christlichen Menschenbildes und geht daher von der Würde jedes einzelnen Menschen aus. Sie sieht den Menschen als Geschöpf Gottes und betont deshalb die Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen. Sie sieht den Menschen in seiner Bezogenheit auf andere als soziales Wesen und geht von der ihm gegebenen Freiheit und Verantwortlichkeit für sich und andere aus.

1.1 *Entstehung und gesetzliche Grundlage*

Der Freiwilligendienst, aus dem später das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) hervorging, entstand 1954 als Diakonisches Jahr (DJ). Von Anfang an stand neben dem Interesse, Mitarbeitende auf Zeit oder Dauer für die Diakonie zu gewinnen, auch ein anderes Ziel: Jungen Menschen Bildung für ihren weiteren Lebensweg zu vermitteln. Diese beiden Zielrichtungen, die mit dem Freiwilligendienst verfolgt werden, standen schon damals in einem latenten Spannungsverhältnis zueinander.

Im Laufe der Jahre bildete sich eine Struktur heraus, die mit dem 1964 vom Bundestag verabschiedeten Gesetz zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres für rechtlich verbindlich erklärt wurde. Die Aufgabe des Gesetzes besteht darin, Benachteiligung der Freiwilligen gegenüber Auszubildenden zu vermeiden und zu verhindern, dass sie u.a. als kostengünstige Arbeitskräfte missbraucht werden. So werden zu gewährende Leistungen, das Trägerprinzip und die pädagogische Begleitung festgeschrieben und bei den Novellierungen des Gesetzes 1993, 2002 und 2008 bestätigt.

Bis heute gilt die Fassung des Gesetzes zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (Jugendfreiwilligendienstegesetz – JFDG) vom 16. Mai 2008, zuletzt geändert am 12.12.2019 ebenso wie das Bundesfreiwilligendienstgesetz (BFDG) vom 28. April

2011, zuletzt geändert am 12.12.2019 und findet in der Konzeption des EJW seine Beachtung.

1.2 Herausforderungen für junge Menschen

Veränderungen, Umbrüche und gesellschaftliche Herausforderungen beeinflussen das Leben. Die jungen Menschen erleben das in den letzten Jahren besonders durch die Corona-Pandemie und aktuell durch den Klimawandel und den Krieg in der Ukraine.

Dazu kommen die Anforderungen einer Multioptionsgesellschaft z.B. die enorme Zahl der Ausbildungs- bzw. Studienmöglichkeiten. Junge Erwachsene müssen sich mit der Komplexität des Lebens auseinandersetzen und sich darin zurechtfinden.

Allein diese Beispiele machen deutlich, wie sie Einfluss auf die Entscheidungen und Lebensentwürfe von jungen Menschen nehmen. Es ist mehr als verständlich, dass solche Geschehnisse Unsicherheit und Sorgen auslösen und gleichzeitig der Wunsch nach Hilfe und Unterstützung steigt.

In einer immer stärker werdenden Individualisierung und einer sich ausweitenden virtuellen Welt, in der die Übersicht zu behalten immer schwieriger wird, besteht die Gefahr, dass junge Frauen und Männer vereinsamen. Die Zunahme psychischer Erkrankungen ist zu beobachten. Des Weiteren sind junge Menschen durch die Globalisierung herausgefordert. In all dem erleben junge Menschen zusätzlich noch den Anspruch und den Erwartungsdruck der Gesellschaft. Viele brauchen Rat, Unterstützung und Perspektiven.

Junge Menschen sehnen sich nach einem Umfeld, das sie als Person ernst nimmt und in dem sie ihre Fragen, Ängste und Hoffnungen ansprechen können. Sie wollen sich selbst entdecken, ihre eigenen Erfahrungen machen und ihre Grenzen wahrnehmen.

Auf der Suche nach sich selbst und tragfähigen Lebenswerten erleben sie die Vielschichtigkeit der moralischen und ethischen Ansprüche. Sie sind herausgefordert, mitten in einer multikulturellen Gesellschaft ihren Platz zu finden. Dabei braucht es auf vielen Ebenen Klärung in ganz persönlichen Bereichen wie z.B. im Blick auf die eigene Identität, die Gestaltung von Partnerschaft u.v.a. Unabhängig davon drängen sich auch noch ganz andere Lebensthemen auf, wie z.B. Umgang mit Krankheit, Berufsethik, Sterben und Tod, Armut und Reichtum sowie Klima und Nachhaltigkeit.

Trotz aller gesellschaftlichen Erwartungen und allem spürbaren Druck nach Ausbildung, Arbeitsplatz, Studium usw. möchten sich viele junge Frauen und junge Männer in einem freiwilligen Engagement ausprobieren. Sie zeigen dadurch, dass sie ihre Verantwortung in unserem Staat und unserer Gesellschaft wahrnehmen.

Als Konsequenz aus diesen Herausforderungen ergibt sich für das EJW das Bemühen, einen Rahmen zu schaffen, der die Freiwilligen nicht überfordert, aber auch nicht unterfordert. Sie sollen sich in einem stabilen und helfenden Umfeld entdecken und ausprobieren können. Im Bestreben eines partizipatorischen Lernens soll ein möglichst hoher Erfahrungszuwachs erzielt werden.

1.3 Motivation für eine Trägerschaft

Junge Menschen benötigen ganz unterschiedliche Entwicklungsfelder, um ihre Lebensentwürfe erproben und umsetzen zu können. Das EJW als Träger schafft anhand von unterschiedlichen Einsatzstellen den Freiwilligen die Möglichkeit, nach Begabungen und Interessen für die Dauer des Freiwilligendienstes (FSJ/BFD) einen für sie wichtigen Erfahrungszuwachs zu bekommen. In permanenter Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen leistet der Träger durch die qualifizierte Bildungsarbeit einen entscheidenden Beitrag für die Freiwilligen.

Das EJW als Träger strebt vor allem Folgendes an:

1. Als EJW unterstützen wir die Persönlichkeitsentwicklung junger Erwachsener. Mit den von uns durchgeführten Bildungstagen können wir sie für die Dauer des FSJ/BFD in ihren Fragen, Herausforderungen und ihrer Entwicklung begleiten. Wir fördern dabei Schritte in die Selbständigkeit der jungen Menschen.
2. Wir unterstützen die Einsatzstellen durch ein der Jugendarbeit nahes Bildungsprogramm und eine intensive Begleitung. Wichtig ist uns, dass die Bildung in den Dimensionen Herz, Hand und Kopf erfolgt.
3. Wir machen junge Erwachsene mit den Berufsbildern Jugendreferent:in, Diakon:in, Pfarrer:in und Erzieher:in bekannt.
4. Wir wollen die Kompetenz der jungen Generation für die Jugendarbeit im EJW nutzen.

1.4 Strukturen, Kooperation, Vernetzung

Das EJW ist über den CVJM Deutschland und als Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend in Württemberg (agejw) der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) angeschlossen. Es findet ein regelmäßiger Austausch mit den anderen Trägern der aej statt. Darüber hinaus gibt es eine Vernetzung mit dem CVJM Deutschland, die sich in kontinuierlichen Treffen widerspiegelt.

Weltweit gehört der CVJM Deutschland zum YMCA-Europa und zum -Weltbund.

Der Freiwilligendienst ist ein Arbeitsbereich innerhalb des EJW. Es findet eine intensive Kooperation mit den anderen Abteilungen statt so z.B. mit dem Bereich Junge Erwachsene, der Arbeit mit Jugendlichen, der Musik- und Sportarbeit, dem EJW-Weltdienst etc.

Als Träger für das FSJ/BFD ist das EJW Teil der übergelagerten Evangelischen Freiwilligendienste gGmbH. Diese besteht aus ca. 50 Einzelträgern, die sich über das gesamte Bundesgebiet verteilen.

Außerdem sind wir Mitglied im Landesarbeitskreis FSJ.

Das EJW konzentriert sich als Träger vor allem auf die Einrichtungen der verbandlichen Jugendarbeit: Bezirks-, Orts- und Stadtjugendwerke, CVJM, und Kirchengemeinden. Darüber hinaus bietet das EJW als Träger Stellen in Kinderbetreuungseinrichtungen, Freizeitheimen der Jugendarbeit und weiteren Einrichtungen.

Unsere Einsatzstellen bieten verschiedene Profile. Neben den Freiwilligen, die sich in der „klassischen“ Jugendarbeit engagieren, gibt es Freiwillige, die in der Offenen Arbeit mit Personen mit Migrationshintergrund aktiv sind, andere erleben in der Jugendarbeit oder in Kindertagesstätten inklusive Programme. Es gibt auch Kooperationen mit Schulen.

In der Regel sind vier Stellen als BFD direkt an der Landesstelle des EJW angesiedelt. Dabei ist es klar geregelt, dass die Anleitenden nicht aus dem Fachbereich Freiwilligendienste kommen und die Freiwilligen nicht in diesem Bereich arbeiten. Die Anleitenden und Weisungsbefugten sind verantwortlich für andere Arbeitsbereiche. Somit gibt es eine klare Trennung zwischen Träger und diesen Einsatzstellen innerhalb des Hauses.

Das EJW beherzigt das Prinzip der Arbeitsmarktneutralität und weist bei den jährlichen Einsatzstellenbesuchen auch die Anleitenden darauf hin. Das EJW als Träger achtet darauf, dass die Freiwilligen nicht für eine erwerbsmäßige Beschäftigung eingesetzt werden und auch nicht als „Ersatz-Hauptamtliche“ gesehen oder angestellt werden. Bei der Gewinnung neuer Einsatzstellen prüft das EJW sorgfältig, dass nur gemeinwohlorientierte Einsatzstellen aufgenommen werden.

Die inzwischen über 180 Einsatzstellen sind nahezu alle auf dem Gebiet der Ev. Kirche in Württemberg.

2 Das FSJ/BFD als soziales Bildungsjahr

Im FSJ/BFD bekommen Freiwillige die Möglichkeit, sich auf ganz unterschiedliche Weise nachhaltig und ganzheitlich fortzubilden und zu orientieren.

Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes stellen das Freiwillige Soziale Jahr und der Bundesfreiwilligendienst ein soziales Bildungsjahr dar, das aus einer praktischen Tätigkeit in sozialen Einrichtungen und der pädagogischen Begleitung der Freiwilligen besteht.

Den Rahmen hierfür bildet das Gesetz zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (JFDG) in seiner aktuellen Fassung mit dem Ziel, soziale, kulturelle und interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln und die Verantwortung für das Gemeinwohl zu stärken.

Das EJW übernimmt als Träger den Auftrag, einen Bildungsprozess zu initiieren, in dem soziale Erfahrungen erworben werden. Dies geschieht u.a. durch:

- die praktische Mitarbeit im Kontext verbandlicher Jugendarbeit. Diese versteht das EJW als milieuoffene Arbeit, die daher einen breiten Erfahrungshorizont eröffnet.
- die Einstellung auf die jeweilige Zielgruppe v.a. Kinder und Jugendliche und die Begleitung dieser in Einzel- und Gruppenprozessen
- die Begegnung mit Menschen und neuen Sichtweisen außerhalb des eigenen Umfelds.
- ggf. das Kennenlernen menschlicher Krisen und Konfliktsituationen und deren Bewältigung.

2.1 Bildungsziele

Mit unserem FSJ/BFD wollen wir ganz unterschiedliche Bildungsebenen ansprechen. Um einen effektiven Bildungsprozess voran zu bringen, wird er partizipatorisch, personal- und gruppenbezogen gestaltet. Partizipatorisch geschieht dies insbesondere durch die inhaltliche Mitgestaltung und aktive Teilhabe an den Bildungsmaßnahmen durch die Freiwilligen.

Bildungsschwerpunkte sind:

- **Persönlichkeitsbildung**
(Ausbildung von Rollenflexibilität, Identitätsfindung, Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie)
- **Religiöse Bildung**
(Überprüfung und Weiterentwicklung der Werteorientierung)
- **Soziale Bildung**
(Training von Kommunikations-, Kooperations- und Kontaktfähigkeit)
- **Interkulturelle Bildung**
(Auseinandersetzung mit eigenen und anderen kulturellen Prägungen)

- Politische und gesellschaftliche Bildung
(Wahrnehmung sozialer Zusammenhänge und Realitäten)
- Arbeitsweltorientierte Bildung
(Vermittlung von Basiswissen, Berufsorientierung)
- Nachhaltigkeit
(Umgang und Bewahrung der Schöpfung, Schöpfungsgerechtigkeit)
- Diversitätsbewusste Bildung
(Wahrnehmung und Achtung der Vielfalt von Menschen und Meinungen,
Förderung von Ambiguitätstoleranz)

2.2 Pädagogische Begleitung

In §5 Absatz 2 des JFDG heißt es:

„Die pädagogische Begleitung umfasst die an Lernzielen orientierte fachliche Anleitung der Freiwilligen durch die Einsatzstelle, die individuelle Betreuung durch pädagogische Kräfte des Trägers und durch die Einsatzstelle sowie die Seminararbeit.“

Diesem pädagogischen Auftrag wissen wir uns als Träger verpflichtet und setzen ihn in die Praxis um. Auf verschiedenen Ebenen wird das wie folgt sichtbar:

2.3 Bewerbungsverfahren

Über eine aktive, permanente und breite Öffentlichkeitsarbeit können Interessierte mit dem EJW in Kontakt kommen. Bereits bei der Interessensbekundung findet eine individuelle Beratung statt, damit Interessierte in der Lage sind, sich für oder gegen ein FSJ/BFD zu entscheiden bzw. sich für eine passende Stelle zu entscheiden.

Als Träger beraten und vermitteln wir Interessierte individuell an Einsatzstellen. Des Weiteren unterstützen wird die Suche nach Freiwilligen über die Werbung auf Instagram sowie über das Stellenportal unter www.ejw-freiwilligendienst.de. Wir werben außerdem über das Portal www.ein-jahr-freiwillig.de sowie über www.freiwillig-ja.de

Das EJW hat das Bewerbungsverfahren zum größten Teil an die Einsatzstellen delegiert. Über eine Bewerbungsdokumentation, die sowohl von einer:inem Verantwortlichen der Einsatzstelle als auch von der:dem Bewerbenden unterschrieben wird, sichern wir als Träger, dass elementare Informationen und rechtliche Rahmenbedingungen vermittelt werden.

Im Rahmen einer Bewerbung wird beachtet, dass ...

- die individuellen Bedürfnisse und Erwartungen der Bewerbenden berücksichtigt werden.
- die Bewerbenden dem Anforderungsprofil des Trägers entsprechen.

- die Bewerbenden mit dem Tätigkeitsprofil der Einsatzstelle im Einklang stehen.
- die Prinzipien des Gender Mainstreaming und Diversity gewährleistet sind.
- die Freiwilligen in der jeweiligen Einsatzstelle hospitieren.

Das Bewerbungsverfahren wird zeitnah bearbeitet und ist geprägt von Transparenz in der Entscheidung bei einer Zu- bzw. Absage.

Das Bewerbungsverfahren besteht aus folgenden Bausteinen: Information, Bewerbung, Hospitation, Bewerbungsgespräch, Entscheidungsfindung und schriftliche Vereinbarung.

2.4 Zielgruppen

Das FSJ/BFD im EJW ist gekennzeichnet von der Offenheit für junge Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und mit der Intention verknüpft, dass sie ein qualifiziertes Angebot des freiwilligen Dienstes erhalten. Für die Freiwilligen soll die Chance bestehen, eine für sie geeignete Einsatzstelle zu finden.

Aus dieser grundsätzlichen Offenheit ergeben sich sehr differente Zielgruppen:

- Junge Menschen mit unterschiedlichen Bildungswegen nach Erfüllung ihrer Vollzeitschulpflicht
- Junge Menschen, die ihre Lehre/ ihr Studium abbrechen
- Junge Erwachsene nach abgeschlossener Ausbildung, die andere Erfahrungen sammeln bzw. sich umorientieren wollen
- Junge Menschen, die schon wissen, wie sie ihre berufliche Zukunft gestalten wollen, aber vorher noch etwas Praktisches tun möchten
- Junge Menschen, die noch keine konkreten Pläne haben und Zeit zur Orientierung brauchen
- Junge Erwachsene, die zum ersten Mal selbständig wohnen möchten
- Junge Menschen mit Migrationshintergrund, die ihre Zukunft in Deutschland sehen.
- Junge Menschen, die für ein FSJ/BFD nach Deutschland kommen
- Junge Menschen unabhängig von konfessioneller bzw. religiöser Zugehörigkeit
- Junge Menschen mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen

2.5 Seminararbeit

Zur Planung, Gestaltung und Durchführung der Seminararbeit beachten wir die Vorgaben aus dem Jugendfreiwilligendienstegesetz (JFDG). Festgelegter Bestandteil sind ein Einführungs-, Zwischen- und ein Abschlussseminar, deren Mindestdauer jeweils fünf Tage beträgt. Die Gesamtdauer der Seminare bezogen auf eine 12-monatige Teilnahme am FSJ/BFD beläuft sich auf mindestens 25 Tage. Im EJW bieten wir ein weiteres 5-tägiges Seminar, die sog. Fachtage mit einem erlebnispädagogischen Schwerpunkt an. Bei einem BFD finden außerdem fünf Bildungstage in einer bundespolitischen Einrichtung statt. Im FSJ bieten wir Wahlpflichttage an.

Während den Seminartagen wird hoher Wert auf eine Anerkennungskultur gelegt. Jede:r Freiwillige soll Wertschätzung und Anerkennung erfahren. Das beginnt im persönlichen Gespräch und reicht bis zu einem Abschlussgeschenk. Die Freiwilligen sollen hören und spüren, dass sie als Person eine einzigartige Würde haben.

Weitere Standards für die Bildungstage:

- Die Interessen und Bedürfnisse der Freiwilligen werden berücksichtigt.
- Eine Medien- und Methodenvielfalt wird konsequent verfolgt.
- Die Seminararbeit erfolgt prozess- und Teilnehmenden-orientiert.
- Die Gruppengröße zwischen 10 und 25 Freiwilligen wird beachtet.
- Auf eine Kontinuität der Gruppenzusammensetzung wird Wert gelegt.
- Die Kontinuität der zwei hauptamtlichen Pädagog:innen für eine Seminargruppe wird gewährleistet.
- Es besteht eine Informationspflicht für die jeweiligen Seminare mit festgelegten Kriterien durch den Träger.

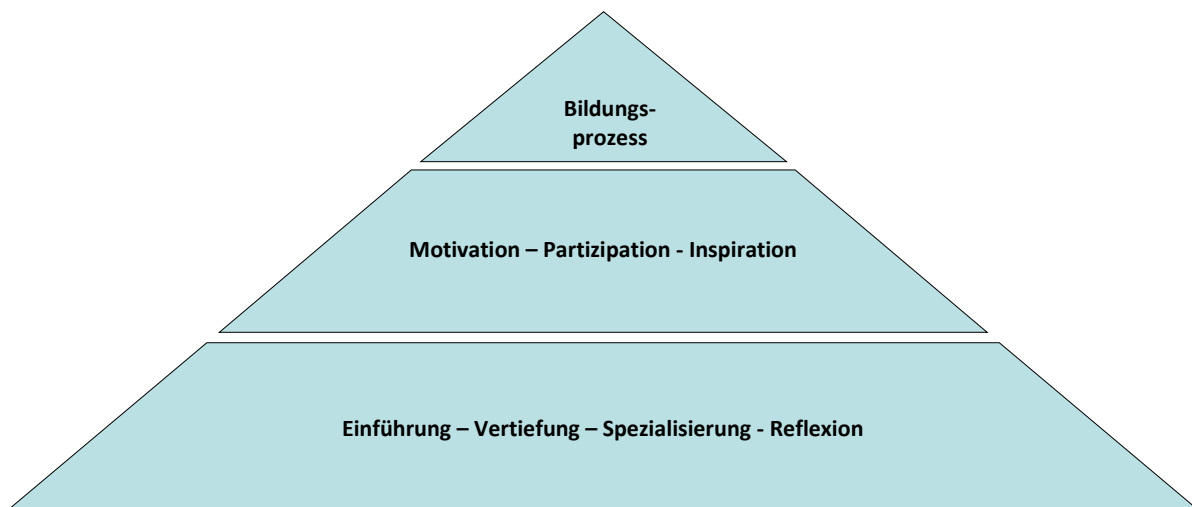
2.5.1 Partizipation als Teil der Bildungstage

- Themenpool zur Auswahl und Ergänzung von Seminarinhalten
- Zweiercoaching
- Gruppenarbeit ohne anschließende Präsentation
- Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation
- Dialogische Vermittlung von Inhalten
- Gesprächs- und Diskussionsrunden

- Situatives Aufgreifen von aktuellen Themen und Ereignissen
- Interaktive Methoden
- Aktive Gestaltung von Programminhalten
- Planung und Durchführung von Work- und Talkshops (freiwillig)
- Planung und Durchführung von einem Abschlussabend
- Planung und Durchführung eines Werkstattgottesdienstes
- Gestaltung des musikalischen Rahmenprogramms
- Freizeitgestaltung wie z.B. Sport, Gesellschaftsspiele, Aktionen
- Erarbeitung und Präsentation von Andachten (freiwillig)

2.5.2 Inhaltlicher Aufbau der Seminartage

Für den Gesamtzusammenhang zwischen den einzelnen Seminarblöcken dient uns der Leitgedanke einer Bildungspyramide:



Grundsätzlich sollen in allen Seminarblöcken Motivation, Partizipation und Inspiration als Leitgedanken vorkommen. Das erlaubt trotzdem, dass jedes Seminar eigene Schwerpunkte hat, was teilweise schon im Gruppenprozess begründet ist.

2.5.2.1 *Einführungsseminar (5 Tage)*

Schwerpunkte: Persönlichkeitsbildung und arbeitsweltorientierte Bildung

Um die hohe Anfangsmotivation der Freiwilligen lebendig und möglichst lange aufrecht zu erhalten, nimmt das Einführungsseminar eine Schlüsselfunktion ein. Für jede:n Freiwillige:n ist das Ankommen, Kennenlernen und das Integriert werden unersetzlich. Das Einführungsseminar soll ganz unter diesem Vorzeichen stehen. Darüber hinaus

hat es die Aufgabe, den Freiwilligen einen erfolgreichen Start in das Berufsleben zu ermöglichen und diesen so einfach wie möglich zu machen. Besondere Berücksichtigung soll deshalb erfahren, dass das FSJ/BFD in der Regel die erste vollzeitlich geleistete Tätigkeit für die Teilnehmenden ist. Sie erleben oft zum ersten Mal die Realität der Arbeitswelt. Außerdem befinden sich viele der Freiwilligen in einer Phase des Übergangs von Schule zu Ausbildung, von Familie zu selbstgestalteter Lebensführung. Daher ist eine inhaltliche und persönliche Vorbereitung auf das FSJ/BFD und die damit verbundenen Lebensumbrüche für die Teilnehmenden von großer Bedeutung. So braucht es z.B. Impulse zur persönlichen Selbstständigkeit, zum Arbeiten und Leben in einem neuen Umfeld und zur Mitverantwortung.

2.5.2.2 *Praxistag*

Schwerpunkte: Diversitätsbildung und Wahrnehmung aller Freiwilligen des EJW und des EJW als Träger

Diesen Seminartag erleben alle Freiwilligen des EJW gemeinsam. Im Plenum finden ein Schwerpunktthema (Interkulturelle Jugendarbeit) und ein Sendungsgottesdienst statt. In unterschiedlichen Workshops können die Freiwilligen die Vielfalt und die Kompetenz des EJW als Akteur der schulischen und außerschulischen Jugendbildung entdecken und sich mit Impulsen für die Aufgaben in ihrem Freiwilligendienst ausstatten lassen. Verschiedene Referentinnen und Referenten der EJW Landesstelle geben den Freiwilligen Einblicke in ihre Arbeitsbereiche. Eine Phase, in der sich die jeweiligen Seminargruppen treffen, ergänzt diesen Tag.

2.5.2.3 *Zwischenseminar (5 Tage)*

Schwerpunkte: persönliche, religiöse und politische Bildung

Zum Zeitpunkt dieser Seminartage haben die Freiwillige erste Monate in ihrer Einsatzstelle verbracht. Nun geht es darum, diese Erfahrungen zu reflektieren und sie mit neuen Themen zu inspirieren und zu bereichern. Neben Anregungen in Bezug auf die eigene Persönlichkeitsentwicklung gehört auch eine Horizonterweiterung im Hinblick auf gesellschaftliche und politische Gegebenheiten zum Seminarprogramm. Wir laden die Freiwilligen auch ein, ihr spirituelles Leben zu gestalten. Das Seminarprogramm umfasst dabei die kognitive Ebene ebenso wie die emotionalen, kreativen und praktischen Fähigkeiten.

Wie ein roter Faden soll sich Motivation, Partizipation und Inspiration im Programm, im Gruppenprozess sowie im individuellen Gespräch durchziehen. Ein weiterer zentraler Ansatz ist die persönliche Zwischenbilanz der Freiwilligen mit dem Ergebnis einer neuen Lernzielbeschreibung für die kommende Zeit.

2.5.2.4 *Fachtage (5 Tage)*

Schwerpunkt: Soziale Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Dieses Seminar steht schwerpunktmäßig unter dem Zeichen von „Erlebnispädagogik“ und ist eine Spezialisierung und Horizonterweiterung der besonderen Art. Grundgedanken wie Teambildung und Teamwork spielen eine wichtige Rolle. Die Freiwilligen nehmen ihre Stärken und Schwächen wahr und reflektieren ihr Verhalten und ihre Kommunikation bei methodisch vielfältigen Reflexionsangeboten. Auch die Zusammenarbeit in der Gruppe wird in diesen Tagen gestärkt. Hier kooperiert das EJW mit zwei erfahrenen, selbständigen Erlebnispädagogen.

Außerdem setzen wir bei diesem Seminar Impulse für eine nachhaltige Lebensweise und kommen mit den Freiwilligen darüber ins Gespräch, wie dies im Alltag konkretisiert bzw. umgesetzt werden kann.

2.5.2.5 *Wahlpflichttage im FSJ*

Freiwillige im FSJ und BFD sind beim EJW gemeinsam in Seminargruppen. Da die Freiwilligen im BFD aber zu fünf Bildungstagen in einer bildungspolitischen Einrichtung verpflichtet sind, bietet das EJW sogenannte Wahlpflichttage im FSJ an. Im Format der Wahlpflichttage sind die Gruppenstrukturen aufgehoben. Die Wahlpflichttage können über den gesamten Zeitraum eines Freiwilligendienstjahrgangs verteilt sein.

Es besteht für die Freiwilligen und die Einsatzstellen die Möglichkeit einer individuellen Auswahl.

Das Angebot wird jährlich neu zusammengestellt, allerdings gibt es verschiedene feste Bestandteile wie z.B.

- Die Wahlpflichtwoche mit den Schwerpunkten Diversität (Kriminalprävention, Menschenhandel, Prostitution), Teamwork, Persönlichkeitsbildung
- Fahrsicherheitstraining – Kooperation mit dem ADAC
- Life ´n´rhythm mit den Schwerpunkten Kreativ- und Musikworkshops, Leitertraining, Konzert

Bei diesen Bildungstagen können die Freiwilligen gezielt persönliche Interessen und Bedürfnisse abdecken.

2.5.2.6 *Abschlussseminar (5 Tage)*

Schwerpunkt: Auswertung und Zukunftsperspektiven

Noch einmal gibt es eine intensive Reflexion auf den unterschiedlichsten Ebenen. Das persönliche Fazit über Einsatzstelle, Erfahrungs- und Lernzuwachs kommen ebenso vor wie die Erfahrungen in der Seminargruppe. Aufgrund der Mitarbeit der Freiwilligen beim Inhalt und Programm findet noch einmal eine inhaltliche Zuspitzung statt. Die Würdigung, Anerkennung und der Dank an die Freiwilligen haben hier ihren festen Platz. Sie bekommen z.B. ein Abschiedsgeschenk sowie eine Urkunde überreicht. Das Thema „Real Life“ nimmt die Freiwilligen in Rechte und Pflichten hinein, die sie erwarten, wenn sie nun ihren weiteren Lebensweg als junge Erwachsene gestalten und Verantwortung für ihr Leben übernehmen. Nicht zuletzt gibt es Absprachen für eine langfristige Kontaktpflege über den zu Ende gehenden Freiwiligidienst hinaus.

2.5.3 *Lernzielvereinbarungen*

Beim Einführungsseminar werden Lernzielvereinbarungen anhand des Bildungsprozesses angestoßen. Die Freiwilligen werden ermutigt, sich mit allgemeinen und auch persönlichen Lernzielen auseinander zu setzen. Sie erhalten Impulse zur Festlegung von Zielen, z.B. innerhalb ihres Arbeitsumfeldes, aber auch für die ganz persönliche Entwicklung. Individuelle Ziele werden von den pädagogischen Fachkräften des Trägers gemeinsam mit den Teilnehmenden in den Seminaren erarbeitet und schriftlich fixiert. Die einzelnen Lernzielvereinbarungen werden im Laufe des Jahres überprüft und gegebenenfalls aktualisiert.

2.5.4 *Gender Mainstreaming und Diversity*

„Der internationale Begriff Gender Mainstreaming lässt sich am besten mit Leitbild der Geschlechtergerechtigkeit übersetzen.“¹ So formuliert es das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Wir sehen die Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsaufgabe und achten im Seminaralltag und bei Seminareinheiten auf die Umsetzung und Förderung dieses Leitbilds.

Von Anfang an werden bei der Durchführung der Seminare die Prinzipien des Gender Mainstreamings und der Diversity beachtet. Die Programmgestaltung sowie das gesamte Seminarumfeld berücksichtigen die Interessen und Bedürfnisse der Freiwilligen in ihrer Identität. Ebenso machen wir die Einsatzstellen und deren Anleitende auf Gender Mainstreaming und Diversity aufmerksam.

¹ <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichstellung-und-teilhabe/strategie-gender-mainstreaming/strategie--gender-mainstreaming-/80436?view=DEFAULT>

- Als EJW ist es uns wichtig, die Einzigartigkeit und Würde der:des Einzelnen zu respektieren und zu beachten.
- Wir leben Chancengleichheit z.B. bei der Mitgestaltung des Programms der Freiwilligen.
- Wir üben den respektvollen Umgang miteinander und die Achtung voreinander ein.
- Wir fördern die Sensibilisierung für Sprache, nutzen geschlechtsneutrale Bezeichnungen z.B. Mitarbeitende sowie die Feminisierung der Sprache z.B. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Wir laden kompetente Referentinnen und Referenten ein.
- Wir reflektieren das Verhalten der Gruppe und der Seminarleitung: Wer übernimmt welche Aufgaben? Wer dominiert Gesprächsrunden? Wer räumt nach dem Essen die Teller weg? etc.

2.5.5 Reflexion und Weiterarbeit

Die Bewertung der Arbeitseinheiten geschieht im Hinblick auf

- die thematischen Ergebnisse anhand der zuvor formulierten Ziele
- den Gruppenprozess und die Gruppensituation anhand der zuvor formulierten Ziele.

Daraus ergeben sich u.a. Konsequenzen für die Einzelbegleitung und die Einsatzstellenbesuche. Außerdem fließen die Erkenntnisse in die Seminararbeit ein.

2.6 Individuelle Alltagsbegleitung

Jede:r Freiwillige befindet sich in einem ganz persönlichen Lebens- und Lernprozess. Eine individuelle Begleitung bietet die Möglichkeit, diesen Prozess aktiv zu unterstützen.

Als Träger stellen wir die regelmäßige Erreichbarkeit für die Freiwilligen sicher. Es findet mindestens ein Einsatzstellenbesuch während des FSJ/BFD statt.

Unsere Ziele für die Alltagsbegleitung sind:

- Den Freiwilligen wird durch die pädagogische Fachkraft des Trägers Beratung und Begleitung in arbeitsbezogenen und persönlichen Lebens- und Problemsituationen angeboten.
- Selbstbewusstes, eigenständiges und verantwortliches Denken und Handeln der Freiwilligen werden gestärkt. Dies wird v.a. von der:dem Anleitenden in der Einsatzstelle gefördert und im Alltag unterstützt.
- In den Seminaren angestoßene Prozesse werden von der pädagogischen Fachkraft wahrgenommen und begleitet.

Anhand einer systematischen Planung der Begleitung werden Anregungen und Hilfen zur Alltags- und Arbeitsbewältigung gegeben. Die Impulse durch die pädagogische Fachkraft des Trägers haben den Vorteil, dass sie von außen kommen und emotional nicht an Ereignisse gebunden sind.

Eine entscheidende Hilfe stellt die individuelle und zeitnahe Begleitung und Hilfe bei Konflikten und Krisen in Form von lösungsorientierter Krisenintervention und Konfliktmanagement dar. Dabei wird im EJW von der Leitung des Freiwilligendienstes auf eine zuverlässige Erreichbarkeit geachtet. Den Prozess der Konfliktbewältigung, bei dem alle Beteiligten eingebunden werden, begleitet die pädagogische Fachkraft so intensiv wie nötig. Das Ziel ist dabei, dass zunächst der Konflikt überwunden werden kann und im Zuge dessen die oder der Freiwillige nachhaltige Rückschlüsse für sich selber gewinnt. Sollte die pädagogische Fachkraft feststellen, dass der Konflikt nicht selbstständig durch die Freiwilligen zu lösen sind, sind weitere helfende und unterstützende Schritte einzuleiten. Hierzu gehört auch die Weitervermittlung an kompetente Beratungsstellen und Fachdienste.

2.7 Anerkennungskultur

Von Beginn des jeweiligen Freiwilligendienstes an, liegt dem EJW viel daran, eine wertschätzende Anerkennungskultur zu praktizieren. Bereits beim Einführungsseminar erhalten alle Freiwilligen ein Begrüßungsgeschenk. Das Geschenk soll die Wertschätzung „sichtbar und greifbar“ machen und ein permanentes Zeichen der Zugehörigkeit sein.

Die Anerkennungskultur drückt sich aber auch in Gastfreundschaft bei den Bildungstagen und den wertschätzenden Begegnungen aus.

Auf Lob, Anerkennung und Feedback wird im Rahmen der Seminare bei Präsentationen Freiwilliger, aber auch in den Einsatzstellen bei erledigten Aufgaben usw. geachtet.

Wie oben bereits erwähnt, erhalten die Freiwilligen beim Abschlussseminar ein Erinnerungsgeschenk, das die Dankbarkeit und Verbundenheit zum Ausdruck bringen soll.

Der wertschätzende Umgang ist für das EJW Teil des christlichen Menschenbildes und hat dadurch einen tiefverwurzelten Ansatz im Lebensalltag.

Zur Anerkennungskultur im EJW gehört auch die Begegnung mit Ehemaligen, die u.a. zum jährlichen Treffen eingeladen werden.

2.8 Auswertung und Evaluation

Um den hohen Standard des FSJ/BFD auch künftig halten zu können, findet eine permanente Auswertung und Evaluation statt. Die Freiwilligen, die Einsatzstellen und die Anleitenden sollen durch ihre konstruktiven Rückmeldungen die aktuelle Qualität beschreiben, Stärken und Defizite benennen und tragen dadurch zur Qualitätssicherung bei.

Mit einer hohen Zufriedenheit der Freiwilligen, der Einsatzstellen und der Anleitenden werden die Formate Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst zukunftsfähig bleiben.

3 Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen

Das Bindeglied zwischen den Freiwilligen und dem EJW als Träger sind die Einsatzstellen bzw. die jeweiligen Anleitenden vor Ort. Sie stellen das praktische Lernfeld zur Verfügung und tragen damit wesentlich zum Gelingen des Bildungsprozesses bei. Das zeigt, welche zentrale Funktion die jeweilige Einsatzstelle hat und wie wichtig eine intensive, konstruktive und offene Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen ist.

Das EJW ist als Träger nicht gleichzeitig Einsatzstelle innerhalb des FSJ.

3.1 Gewinnung und Betreuung der Einsatzstellen

Ein breites Angebot von Einsatzstellen in Bezirken und Orten bietet den Freiwilligen und dem Träger die Möglichkeit, die Auswahl für ein angemessenes Lernfeld zu finden.

Das EJW achtet auf eine sorgfältige Auswahl der Einsatzstellen. Als Auswahlkriterien gelten:

1. Gegenseitige Erwartungen und Bedingungen sind sorgfältig abgeklärt.
2. Die Einsatzstellen bieten tatsächlich geeignete Lernfelder und Tätigkeiten.
3. Die Interessen der jungen Menschen werden mit einbezogen.
4. Eine an Lernzielen orientierte fachliche Anleitung und kontinuierliche Begleitung ist gewährleistet.

Um ein geeignetes Lernumfeld für eine:n Freiwillige:n zu schaffen und eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Einsatzstelle und Träger zu gestalten, ist ein intensiver Vorbereitungsprozess nötig. Dazu gehören z.B. das gegenseitige Kennenlernen, aber vor allem auch schriftliche Informationen und Beratungsgespräche. Eine Tätigkeitsbeschreibung für die Arbeit der Freiwilligen in der Einsatzstelle ist Voraussetzung. Auf Wunsch steht der Träger der Einsatzstelle in diesem Prozess mit Rat und Tat zur Seite.

3.2 Kontinuierliche Kooperation mit den Einsatzstellen

Zwischen den Einsatzstellen und dem Träger wird eine partnerschaftliche Zusammenarbeit angestrebt und gestaltet. Diese bildet die tragende Basis, damit der Freiwilligendienst qualitativ hochwertig stattfindet.

Als Ziele für die kontinuierliche Kooperation zwischen Träger und Einsatzstellen gelten:

- Die Einsatzstellen sind der Intention des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes als Bildungs- und Orientierungsjahr verpflichtet.

- Die Einhaltung der verabredeten Ziele und Standards wird gemeinsam geprüft und Herausforderungen gemeinsam gemeistert.
- Die Einsatzstellen werden bei der konzeptionellen Weiterentwicklung einbezogen.

Daher sind regelmäßige Gespräche, schriftliche Informationen und Vereinbarungen sowie Treffen und mindestens einmal jährlich der Besuch einer pädagogischen Fachkraft in der Einsatzstelle unverzichtbare Bestandteile der Arbeit.

3.3 Einführung, Hilfen und Begleitung der Anleiterinnen und Anleiter

Die Einsatzstelle benennt eine Anleiterin oder einen Anleiter für die Freiwilligen und diese Person wird dadurch zur:zum Ansprechpartner:in für die Freiwilligen und den Träger. Um einen Bildungs- und Lernprozess in konstruktiver Weise voranzubringen, nehmen die Anleitenden eine Schlüsselfunktion ein. Allein schon durch die räumliche und zeitliche Nähe sind die Anleitenden in der Regel sehr intensiv mit den Freiwilligen in Kontakt.

Der Träger bereitet die Anleitenden durch eine fachgerechte Einarbeitung auf ihre Aufgabe vor. Alle neuen Anleitenden werden bei einem Treffen im EJW für ihre Tätigkeit qualifiziert. Grundlage bilden dabei die Konzeption, Ziele und Inhalte des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Als Handreichung dient ein Leitfaden für Anleitende, in dem sie konkrete Anhaltspunkte und Hilfen für ihre Aufgabe erhalten. Wir schaffen dabei ein Bewusstsein für eine Anerkennungskultur, die eigene Rolle und das Gender Mainstreaming.

Über den grundsätzlichen Rahmen hinaus versucht der Träger, in den Anleitenden eine Vision und Leidenschaft für die Freiwilligen zu wecken. Je motivierter und überzeugter die Anleitenden den Freiwilligen begegnen und mit ihnen zusammenarbeiten, umso erfolgreicher kann die Zeit im FSJ/BFD gestaltet und erlebt werden.

Deshalb wird der Qualifizierung und der Motivation der Anleitenden durch das EJW als Träger eine hohe Aufmerksamkeit geschenkt.

Um eine intensive und befruchtende Zusammenarbeit zwischen Träger und Anleitenden zu ermöglichen, veranstaltet das EJW:

- Mindestens einmal jährlich ein Treffen für Anleitende
- Jährlich zwei Treffen für neue Anleitende
- Gegebenenfalls Zusatzangebote von Foren zum Austausch und zur Bearbeitung von speziellen Problemen, die bei der Beschäftigung von Teilnehmenden am FSJ/BFD auftreten können.

Außerdem erhalten die Einsatzstellen und die Anleitenden in regelmäßigen Abständen sogenannte Infobriefe, in denen über alles Wichtige und Relevante im Freiwilligendienst berichtet wird.

Durch die Zusammenarbeit mit den Anleitenden soll auch ein ständiger Qualifizierungsprozess des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes im Rahmen des EJW stattfinden.

4 Dokumentation

Für eine kontinuierliche und dauerhafte Arbeit als Träger des Freiwilligendienstes ist eine strukturierte und fortlaufende Dokumentation unerlässlich. Jeder Arbeits- bzw. Aufgabenbereich wird entsprechend dokumentiert.

5 Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement

Als Grundlage für unsere Arbeit dienen die Mindest-Qualitätsstandards für die Förderung und Durchführung des Freiwilligen Sozialen Jahres in Baden-Württemberg, das „Handbuch Qualitätsentwicklung für FSJ und BFD u27 der Ev. Freiwilligendienste“ sowie die Bundeskonzeption der evangelischen Trägergruppe. Die darin beschriebenen Ziele, Standards und Prozessentwicklungen ermöglichen es dem EJW als Träger, eine effektive und erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Freiwilligen, den Einsatzstellen, der evangelischen Trägergruppe, dem Land Baden-Württemberg und dem BAFzA (Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben) zu gestalten. Die Vorgaben und Arbeitsschritte sind klar formuliert und definiert, so dass eine eindeutige Handlungsweise erkennbar ist.

Das EJW als Träger innerhalb der evangelischen Trägergruppe verpflichtet sich, die Ziele, die Qualitätsindikatoren und die Prozessstandards anzuerkennen und setzt sie nach seinen Möglichkeiten um.

Auch zukünftig wird das EJW mit seinen Erkenntnissen und Erfahrungen zur weiteren Entwicklung des FSJ an den Veranstaltungen des Landesarbeitskreises FSJ Baden-Württemberg (LAK) und der evangelischen Trägergruppe teilnehmen und mitarbeiten.

6 Perspektiven und Herausforderungen

Seit der Anerkennung als Träger für das FSJ/BFD im Jahr 2011 und mit dem Start im Herbst 2011 mit dem ersten Freiwilligen-Jahrgang hat sich für das EJW eine rasante Entwicklung ergeben. Mit großer Freude und Dankbarkeit erlebte das EJW eine stetig wachsende Zahl von Einsatzstellen, sodass wir heute (Stand: 2023) bei über 180 Einsatzstellen liegen.

In den „Corona-Jahrgängen“ konnten leider viele Stellen nicht besetzt werden. Aktuell (Juli 2023) sind ca. 110 Freiwillige in unseren Einsatzstellen tätig.

Für uns als EJW gilt es, das erworbene Vertrauen von Freiwilligen und Einsatzstellen zu erhalten und zu festigen. Dies geschieht z.B. durch:

- Den Erhalt der Qualität bei den Bildungsinhalten und bei der Gestaltung der Seminare
- Den vertrauensvollen Kontakt mit den Freiwilligen und den Einsatzstellen

Darüber hinaus investiert das EJW in eine gute Öffentlichkeitsarbeit, damit es auch in Zukunft möglichst viele jungen Menschen für einen Freiwilligendienst gewinnt.

Für neue Projekte innerhalb des Freiwilligendienstes ist das EJW offen, dabei wird es aber immer das Anliegen sein, den Interessen der Freiwilligen gerecht zu werden und den eigenen Ansprüchen verbunden zu bleiben.

Ab September 2023 startet ein neues Projekt: „S3“ steht für Sound-Spirit-Stuttgart und fördert Freiwillige in ihrer musikalischen Kompetenz und Entwicklung. Fünf bis sechs Freiwillige werden gemeinsam in einer Wohngemeinschaft leben und können für das musikalische Programm von Veranstaltungen und Gottesdiensten eingesetzt werden.

Das Bewerbungsverhalten von Interessierten wird das EJW auch in Zukunft beschäftigen. Wir stellen uns auf kurzfristige Bewerbungen von Freiwilligen ein und passen die Organisation der Seminare entsprechend an. Im letzten Jahr (2022) war es sehr auffällig und herausfordernd, dass fast die Hälfte aller Vereinbarungen erst in den Sommerferien von Baden-Württemberg geschlossen werden konnten. Dies ist auch in Hinblick auf die Personal- und Seminarplanung eine sehr herausfordernde Situation: Wie viele Seminargruppen werden wir tatsächlich anbieten? Welche Häuser buchen bzw. stornieren wir? Dadurch entstehen auch finanzielle Herausforderungen und Hürden.

Vermeehrt werden wir mit psychischen und emotionalen Herausforderungen Freiwilliger konfrontiert. Hier ist noch schwer abzuschätzen, ob dies Auswirkungen der Corona-Pandemie bzw. gesellschaftlicher Umbrüche sind. Als Team der pädagogischen Fachkräfte bilden wir uns in diesem Bereich weiter, um den Herausforderungen in der Seminararbeit gerecht werden zu können.

Eine zunehmende Individualisierung merken wir beim verstärkten Wunsch nach Einzelzimmern bei Seminaren sowie bei der individuellen Festlegung der Länge des Freiwilligendienstes, was oft auch erst innerhalb des Freiwilligendienstes geschieht. Die vielen individuellen Wünsche fordern weitere Ressourcen im organisatorischen und pädagogischen Bereich.

Die aktuellen Teuerungen sind eine weitere Herausforderung für den Freiwilligendienst. Wir hoffen, dass keine Kürzungen umgesetzt werden, sondern dass mehr finanzielle Mittel vom Bund zur Verfügung gestellt werden.